

SWB-Ortsgruppe Zürich: Ausstellung «Analoges und digitales Gestalten – Begegnungen»



Analoges Gestalten: Peter Kuntners Atelier | Foto: Guido Baumgartner



Mischformen: Gian Michelle Grobs Häkelbilder | Foto: Guido Baumgartner

Am Sonntag, 26. Mai wurde die Ausstellung «Analoges und digitales Gestalten – Begegnungen» in der IG Halle in Rapperswil eröffnet. Die von Guido Baumgartner und Viktor Püschel kuratierte Ausstellung im Rahmen der 100-Jahre-Feierlichkeiten des Schweizerischen Werkbundes entstand in Zusammenarbeit der SWB-Ortsgruppe Zürich und der IG Halle. 18 Gestalterinnen und Gestalter aus verschiedensten Bereichen setzen sich darin mit den heutigen Möglichkeiten analogen und digitalen Gestaltens auseinander.

Einen künstlerischen Einblick in die Entstehung der Ausstellung vermitteln die 3 D Bilder von Lino Gunz, der den Aufbau der

Ausstellung mit seiner Kamera über mehrere Tage begleitet hatte. Setzt man sich eine der bereitliegenden 3 D Brillen auf, wird man richtiggehend in den noch unbespielten Ausstellungsraum hineingesogen – die Betrachterinnen und Betrachter ertappen sich dabei, wie sie am liebsten einen der bereitstehenden Bohrer packen, den Stuhl von seiner Plastikfolie befreien würden, um selber am Gelingen dieses Ausstellungsprojekts mitwirken zu können.

Unterteilt ist die Schau in drei mit unterschiedlichen Farben markierte Zonen: eine analoge (rot), eine digitale (türkisblau) und in eine, in der sich analoges und digitales Gestalten miteinander vermischen (gelb).

Analoges Gestalten als Rückzugsort?

Auf reinem Handwerk beruhen beispielsweise die Arbeiten des Buchhändlers und Szenographen Peter Kuntner. Kuntner versteht sein Handsatz- und Typoatelier als «gestalterische(n) Reflexionsraum», in dem weder Telefon, Internet noch hektik Platz finden sollen. Die analoge Technik ermöglichte ihm im von digitalen Hilfsmitteln geprägten Alltag «eine langsame und vertiefte Auseinandersetzung mit typographischen Regeln und gestalterischen Wirkungen». Dementsprechend reduziert präsentieren sich seine ausgestellten Arbeiten auf Papier.

Ebenfalls ohne digitale Unterstützung kommen Charly Hochstrasser mit seinen Holzarbeiten sowie die Keramikkünstlerin Sonja Duò-Meyer aus. Alle ihre Objekte sind Unikate und zeugen von einer tiefen Auseinandersetzung mit den verwendeten Materialien.

Spiel zwischen analog und digital

Gian Michelle Grob hat sich dem «künstlerischen Haus halten» verschrieben. Unter anderem häkelt sie Bilder. Bilder, die sich wie das in Serie gehängte Porträt des lächelnden Barack Obama als tausendfach vervielfältigte und überlieferte Medienikonen der modernen westlichen Gesellschaft in unser Hirn eingeschrieben haben. Und so vermag Grob, solch digital tradierte Bilder mit ihrer Handarbeit in einen neuen Kontext zu setzen. Sie umhäkelt aber auch Objekte wie Besen und Schaufel und entledigt so die beiden Klassiker des Haushaltens ihrer ursprünglichen Existenzberechtigung beziehungsweise Einsatzfähigkeit.

Digitale Gestaltungsmöglichkeiten

Enorm aufwändig gestaltete Bildwelten, deren Entstehungsprozess für digitale Halblaien nur schwierig nachvollziehbar ist, erschafft Maya Vonmoos. Als mindestens ebenso komplex erweisen sich die einzel-

Begleitveranstaltungen

Samstag, 6. Juli 2013, 15 Uhr
Podiumsgespräch zum Verhältnis von analoger und digitaler Gestaltung und Fabrikation.

- Matthias Kohler, Professur für Architektur und Digitale Fabrikation (ETH Zürich)
- Martin Bölsterli, Designer
- Boris Hitz, Architekt
- Viktor Püschel, Polydesigner3D
- Moderation: Michael Hanak, Kunst- und Architekturhistoriker

Sonntag, 1. September 2013, 11.30 Uhr
Karin Dummermuth, Kunstvermittlerin, führt in einem Rundgang mit der Künstlerin Maya Vonmoos und dem Möbelgestalter Heinz Baumann durch die Ausstellung. Anschliessend Wurst und Bier.



Digitales Gestalten: Maya Vonmoos' Bildwelten | Foto: Guido Baumgartner

nen Arbeitsschritte, die für die Entstehung der Figuren von Hans Thomann notwendig sind. Hans Thomann verbindet dabei das Handwerk (die Grundlage seiner Figuren modelliert er von Hand) mit 3-D Fotografie und Selektivem Laser Sintering (SLS), einem Verfahren, das es ermöglicht, die in der Ausstellung präsentierten Werke Schicht für Schicht aufzubauen.

Doch nicht nur für die Kunst, sondern auch für die Architektur, Restaurierung oder für

das Design eröffnen sich im digitalen Zeitalter neue Möglichkeiten. Wie in Zukunft mit Robotern gebaut werden könnte, illustriert zum Beispiel der Beitrag von Fabio Gramazio und Matthias Kohler von der ETH Zürich.

Die Ausstellung ist noch bis am 16. September in der IG Halle in Rapperswil zu sehen.

Monika Imboden

Es gibt sie noch,
die guten Dinge.



MANUFACTUM.

www.manufactum.ch



**Wir wünschen
dem Werkbund
weitere 100 Jahre
gute Form.**

reinhardpartner

Architekten und Planer AG

Hauptsponsor der Jubiläumsfeierlichkeiten